

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Auszählern 1 M., beim Postamt 1,20 M., mit Postgebühr 1,27 M. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 spaltenige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Stellen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beträge nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Kauflisches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs dieser anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 50.

Sonnabend, den 28. Februar 1903.

143. Jahrgang.

Die Mannschaften des Beurtheilungsstandes der Armee und der Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle planmäßig vorgesehen ist, machen wir auf die vom königlichen Bezirkskommando in Weisenfels im Kreisblatt Nr. 45 erlassene Bekanntmachung vom 15. Februar d. J., betr. die Aushändigung von Kriegsbeordnungen und Passnotizen, sowie die Rückgabe der außer Kraft getretenen Kriegsbeordnungen und Passnotizen noch besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 25. Februar 1903.  
484) **Der Magistrat.**

Am 1. Oktober d. J. werden beim unterzeichneten Kommando vier Zweijährig-Freiwillige (Schreiber) eingestellt.  
Gelegentlich werden mit tadelloser Handschrift wollen ein diesbezügliches Gesuch unter Beifügung eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes, etwaiger Zeugnisse und eines Lebensbildes baldmöglichst einreichen.  
**Bezirkskommando Weisenfels.**

### Von neuem drohender Eisenbahnerstreik in Holland.

Die niederländische Regierung plant einen Gesetzesentwurf, der scharfe Strafbestimmungen enthält für diejenigen, welche einen andern zum Streiken beim Eisenbahndienste nötigen. Die Eisenbahner ihrerseits drohen wegen der Vorlage mit einem neuen Streik. Es wird darüber gemeldet:

**\* Rotterdam, 26. Februar.** Es herrscht eine Gemüthsstimmung nach der Einbringung der neuen Regierungsvorlage. In informierten Kreisen rechnet man mit einem neuen Eisenbahnerstreik noch in dieser Woche. Die Regierung hat den holländischen Automobilklub, über alle vorhandenen Selbstfahrer verfügen zu dürfen, um nöthigenfalls die Abgeordneten nach dem Haag bringen zu können. Ein neuer Streik würde die Regierung jedenfalls gerüstet finden, so daß es nicht zur gänzlichen Einstellung des Verkehrs kommen könnte. Viele lokale Eisenbahner kündigten auch die Mitgliedschaft der Organisation und versprochen, Tag und Nacht arbeiten zu wollen, um den Dienst zu sichern. Die ganze Presse verpricht, die Regierung in den kommenden schwierigen Tagen zu unterstützen. Die Abhaltung mehrerer militärisch-öffentlicher Versammlungen für Soldaten wurde gestern Abend im Haag durch Truppenaufgebot verhindert. — Die neue Vorlage gegen die Streiks enthält scharfe Strafbestimmungen. Zunächst bedroht die Vorlage mit Gefängnisstrafe von höchstens sechs Monaten jeden, der einen Mitarbeiter terrorisiert, indem er ihn moralisch zwingt, zu streiken, einer Organisation anzugehören usw. Ferner wird strafbar jeder Beamte oder Angestellte bei einem öffentlichen Dienst einschließlich der Eisenbahnen, der sich weigert die Arbeit zu verrichten, zu der er sich verpflichtet. Wenn die Dienstverpflichtung die Folge einer Verabredung ist, wird die Strafe verschärfert bis zu Gefängnis von drei Jahren, und falls das Vorhaben gelingt und der öffentliche Dienst stillsteht, kann sogar auf Gefängnisstrafe bis zu sechs Jahren erkannt werden. Die nämliche Strafe trifft die Führer der Bewegung. Die neue Vorlage wird auch den Streik der Arbeiter bei Gasanstalten, Wasserwerken, Straßenbahnen und die Gemeindearbeiter strafbar machen. Die Regierung stellte betrefis der neuen Vorlage den Dringlichkeitsantrag.

**\* \* \* Gravenhage, 25. Febr.** Der Minister des Innern Kuyper unterbreitete der Zweiten Kammer drei Gesetzesentwürfe zur Abwehr des Streiks der Eisenbahn-Angestellten. Er erklärte hiebei, die Regierung sei von dem Eisenbahnerstreik im Januar völlig überrascht worden und habe absichtlich vermieden, augenblicklich einzugreifen, da ihr die Mittel zu erfolgreichen Gegenmaßnahmen nicht zu Gebote standen seien. Erst als die Streikluft in die sozialistische und politische Bedrohung umschlug, seien die Militärreferenzen aufgegeben worden, um den ruhigen Bürgern das Gefühl der Sicherheit zurückzugeben. Der Streik, der mit dem ökonomischen Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur den Namen gemein habe, war ein unbesonnenes Anschlag auf den Hauptfaktor für die Lebensbewegung der Gesellschaft, eine unerträgliche Behinderung der Obrigkeit in Ausübung ihrer Funktionen, eine Vergewaltigung der Wohlfahrt der Gesamtheit durch die Hierarchie des Klassen-einflusses und ein Nachteil für die Uebung politischer Zwingherrschafft. Diesen Gefahren sollen begegnen: 1. Die Aufnahme einer Eisenbahn-Brigade unter die Hilfsmittel des Staates, die in Notfällen den Dienst des Reiches auf den Eisenbahnen sicherstellen soll und die dazu nötige Erhöhung des Staatsrats für den Krieg für 1903. 2. Die Erfüllung des Personal mit anderem Geist dadurch, daß den gerechtfertigten Klagen Recht widerfährt. Dazu ist nötig die Einsetzung einer Staatskommission zur Untersuchung der rechtlichen Stellung der Eisenbahner und zu Vorschlägen auf die Festigung ihrer Stellung unter des Reiches Schutz. 3. Die Umgehung der persönlichen Freiheit auf dem Arbeitsgebiet mit besseren Bürgerrechten und die Feststellung, daß neben dem öffentlichen Amte auch Dienste im allgemeinen Interesse zu verrichten sind, bei denen nicht jede Pflichtverletzung seitens der Obrigkeit straflos bleiben kann; dazu bedarf es einer Ergänzung und Verringerung des Strafgesetzbuches. Eine Reaktion wollte niemand, doch dürfe das Staatsrecht nicht mit Zulassung der Regierung und der Kammer geentert werden. Im Interesse aller Parteien müsse das gesetzliche Regiment ungeschwächt gehandhabt werden.

### Politische Uebersicht.

**Deutsches Reich.**  
**\* Berlin, 26. Februar.** (Gonachrichten.) Heute morgen machte Seine Majestät der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee. Um 12 Uhr empfing Seine Majestät den Rittermeister a. D. von Dyde zur Rückgabe der Orden des verstorbenen Staatsministers Dr. Dehrlind und sodann den Grafen Eberhard von Dohna-Waldburg.  
— Der Termin für Einberufung des Delegiertentages der deutschen konservativen Partei ist auf Mittwoch, den 25. März, festgelegt. Die Tagesordnung lautet: 1) Begrüßung durch den Vorsitzenden. Landesdirektor Freiherrn v. Mantuffel-Kroffen, Ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses. 2) Organisation. Wahlen. Referent: Geh. Regierungsrat v. Koebell, Mitglied des Abgeordnetenhauses. 3) Allgemeine politische Lage. Referent: Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses Wirtl. Geh. Rat Graf zu Limburg-Stirum. 4) Wirtschaftspolitik. Referent:

Mitglied des Herrenhauses Graf von Mirbach-Sorquitten, Korreferent: Mitglied des Reichstags Graf von Kanitz-Rodungen. 5) Sozialpolitik. Referent: Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Nitzschhofen-Wertshülz; Korreferent: Justizrat Dr. Kläffing. — Zur Teilnahme am Delegiertentage sind berechtigt: 1) die Mitglieder des Parteivorstandes, 2) die Mitglieder der konservativen Fraktionen der Parlamente, 3) die Landes- und Kreisdelegierten und 4) die Mitglieder des Hauptvereins der Deutschen Konservativen.

**\* Dresden, 26. Februar.** Dem Vernehmen nach stehen in kurzer Zeit bei den Städten und oberen Kommandos Stellen des 12. und 19. (1. und 2. Königl. Sächsl.) Armeekorps wesentliche Veränderungen bevor. Derselben werden um deswillen umfangreicher als bei dem sonst üblichen Frühjahrsanouncement sein, weil für die bevorstehenden Kaisermanöver die möglichstste Verjüngung der Armee angestrebt wird.

**\* Bonn, 26. Febr.** Heute fand an der hiesigen Universität die feierliche Ernennung der des Kronprinzen statt. Die Vertreter der studentischen Verbindungen hatten in Wachs und mit Fahnen Aufstellung genommen. Der Kronprinz erschien in der Uniform des 1. Garde-Regiments s. F. Auf die Ansprache des Rectors Dr. Zitelmann erwiderte der Kronprinz: „Guter Magnifizenz danke ich zunächst aus tief fühlendem Herzen für die freundlichen Worte des Abschieds, die Sie mir gütigst haben. Die Stunde ist gekommen, in der ich meine liebe Universität Bonn zu verlassen habe. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, in dieser Stunde meinen Dank der gesamten Lehrerstadt der Universität Bonn auszusprechen und vor allem denjenigen Herren, die die Freundlichkeit gehabt haben, mich in die verschiedensten Fächer der Wissenschaften einzuführen. Wenn es durch verschiedene Abhaltungen, teilweise durch Vertretungen, teilweise durch andere Verbindungen, mir nicht vergönnt gewesen ist, derartig in die Wissenschaft einzudringen, wie ich wohl gewollt hätte, so drücke ich hier heute an dieser Stelle mein herzlichstes Bedauern darüber aus und hoffe, daß ich durch eifriges eigenes Studium die Lücke ergeten werde. Andererseits spreche ich der germanischen Bonner Studentenschaft meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und für die Kameradschaftlichkeit aus, mit der ich unter ihr weilen durfte. Zum Schluß fasse ich meine ganzen Gefühle, die mich in dieser Stunde beherzigen, zusammen in den Wunsch, daß meine liebe Universität Bonn wachse, blühe und gedeihe für viele Jahrhunderte.“

### Kofales.

**\* Merseburg, 27. Februar.**  
**\* Zum Besuch der Kaiserlichen Majestäten.** Wie bereits mitgeteilt, hat vorgestern und gestern eine nochmalige Besichtigung der sämtlichen zur Aufnahme Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin bestimmten Räumlichkeiten im hiesigen königlichen Schloße stattgefunden; daran haben sich sodann eingehende Vespredungen über alle in Betracht kommenden Verhältnisse und Fragen angeschlossen. Nach diesen Erörterungen kann im Allgemeinen als feststehend angenommen werden, daß während der für die Zeit vom 2. bis 7. September d. J. in Aussicht stehenden Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften Seine Majestät der Kaiser in

der I. Etage, Ihre Majestät die Kaiserin in der II. Etage des Schloßes des hiesigen Schlosses Wohnung nehmen werden. Die betr. Räumlichkeiten werden zu diesem Zwecke im Laufe dieses Sommers einer gründlichen Renovation unterzogen. Ueber alle übrigen Punkte Schweden die Verhandlungen noch, besonders ist über die in einem anderen hiesigen Blatte erwähnte Errichtung einer größeren Halle im Schloßgarten, sowie über die Unterbringung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen auf dem Schloße in Schloßpau bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen worden.

**\* Gegen die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland** kurieren in geschlossenen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft zwei Petitionen.

**\* Der „Verband deutscher Herrenfahrer“** der am 4. Januar d. J. in Magdeburg gegründet wurde und dessen Sitz sich auch in Magdeburg befindet, hält diesen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Halle, „Grand Hotel Vode“, an der Magdeburger Straße, eine Sitzung ab, zu der alle Herren Amateure von Halle und Umgegend (Deltisch, Feuert, Merseburg, Mücheln, Weisenfels u.) eingeladen sind. Die Tagesordnung lautet: 1. Zweck und Ziel des Verbandes und anschließend Diskussion; 2. Neuaufnahme von Mitgliedern; 3. Wahl des Bezirks-Vorstandes für den einzurichtenden Bezirk Halle; 4. Bericht über den Vereinsfortschritt.

**\* Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armeekorps.** 1. April 1903: Garde, Kreis Gardeoffizier-Bezirke, Gemeindevorstand, Postoffizier, Tages- und Nachwache, dienst, nach definitiver Anstellung auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt einschließlich Kleidergeld; die Stelle ist penfionsberechtigt; als penfionsfähige Dienstzeit wird nur die Zeit gerechnet, welche der Beamte im Dienst der Gemeinde Gardebezirk zugebracht hat. — 1. April 1903: Magdeburg, Stadtrat, Kaiser, Postamt, Postoffizier, nach Ablauf der Probezeitzeit zunächst auf dreimonatige Kündigung, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1500 M.; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Magdeburg zu richten. — 1. April 1903: Mücheln, Postamt, Postoffizier, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 972 M. jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Sofort: Schönebeck (Elbe), Magistrat, Kassenassistent, auf dreimonatige Kündigung, 900 M. Gehalt jährlich; die Stelle ist nicht penfionsberechtigt; Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes an den Magistrat einzureichen. — 1. April 1903: Schönebeck, Magistrat, 2. Polizeiverwalter für den Nachdienst, große fräutige Figuren, nicht über 35 Jahre alt und gebente Interoffiziere, auf Lebenszeit unter dem Vorbehalte, daß der Anstellende, wenn er aus dem Dienste zu scheiden wünscht, eine sechsmonatige Kündigungsfrist einzuhalten hat, je 1200 M. Gehalt jährlich und 144 M. Wohnungsgeld sowie 100 M. Kleidergeld; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. Gehalt jährlich; Helm, Säbel, Adjutants, Portee und Revolver werden geliefert; die Stellen sind penfionsberechtigt. — 1. April 1903: Weisenfels, Kaiserl. Postamt, Postoffizier, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 1144 M. Gehalt jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

### Provinz und Umgegend.

**\* Mücheln, 24. Febr.** Der gefrige Jahrmarschtag hier war, der Jahreszeit angemessen, vom schönsten Wetter begünstigt. Es hatten sich der Verkäufer mehr als in den Vorjahren zu diesem Markt eingefunden, auch die Jahrmarschbesucher, meist Landleute, waren

reichlich vertreten, doch war die Kaufkraft nicht besonders groß zu nennen, indem die Verkäufer über schlechten Umsatz klagten. Auch in den Gastwirtschaften, von den Gästen Unterhaltung verschiedener Art geboten wurde, fand nicht der erhoffte Verkehr statt. Nur die Willkings- und Apfelsinenverkäufer erfreuten sich eines guten Geschäftes. Durch einen kleinen Regenschauer, welcher sich gegen Abend einstellte, fand der Verkehr einen schnellen Abbruch.

**Weißenfels,** 26. Febr. Wegen 5 Bfg. in den Tod gehen wollte die 11 jährige Tochter des Schuhmachers **R e i b e r** hier, indem sie sich an der großen Brücke in die Saale stürzte. Ein Markthelfer rettete unter großen Anstrengungen die Lebensmüde. Man trug das Kind in das nahe Bahnhofsrestaurant, wo ein zufällig vorübergehender Arzt an der Vermutlichen Wiederbelebungsbemühungen anstellte, die auch Erfolg hatten. Der Grund zu dem Selbstmordversuch war Furcht vor Strafe. Das Kind hatte von der Mutter 10 Bfg. erhalten, um dafür Wolle zu holen, aber nur für 5 Bfg. gebracht und den Rest für sich behalten. Die Mutter strafte das Mädchen mit dem Bemerkten, daß es noch mehr Schläge erhalten werde, wenn der Vater nach Hause käme. Daraufhin lief das Kind fort und ging direkt in die Saale.

**Söhren,** 26. Febr. Im Beisein des Ersten Staatsanwalts **S c h w e r d t f e g e r** Naumburg und des Amtsgerichtsrats **B r u n n e r** Osterfeld fand am Nachmittag die gerichtliche Verhandlung des in der Sonntag-Nacht ermordeten **M a u r e r s R i c h a r d** in **M e m l e r** aus Großschöcher durch die Gerichtsärzte **K r e i s z a r t D r. S c h m i e l e**-**W e i ß e n f e l s** und **K r e s t w a n d a r t D r. W e i n r e i c h**-**M e r s e b u r g** statt. Der Tod wurde durch einen Verfall ins Herz herbeigeführt. Der Mörder wurde der Leiche zum Zwecke der Anerkennung gegenübergestellt. Am Abend erfolgte der Transport des Mörders per Bahn nach Naumburg.

**Nordhausen,** 25. Februar. **V e r s c h w u n d e** ohne Hinterlassung irgend welcher Spur ist seit Mittwoch voriger Woche der frühere Kaufmann **O. W.** wohhaft an der Frauenberger-Straße. Er hinterließ Frau nebst fünf kleinen Kindern. Die Ursache ist wohl in längerer Erwerbslosigkeit zu suchen.

**Wanzleben,** 25. Febr. **V e r u n g l ü c k t** sind heute auf dem Felderhagen bei **U n t e r b ö b l i n g e n** vier Hufe, indem sie von Holz und Kohle überhitzt wurden. Die Gebornenwerten konnten bisher noch nicht geborgen werden. Trotz angestrengter Arbeit der Hilfsmannschaften von mittags bis zum Schichtwechsel abends 6 Uhr war noch keine Spur von ihnen zu finden. Vermutlich sind alle tot. Die Namen der verunglückten Hufe sind: **F r i e d r i c h P a u l** von **A m s d o r f**, **K a r l A n d r e** von **U n t e r b ö b l i n g e n**, **E m i l S c h a f f** von **A m s d o r f** und **J o h a n n K o w i g a** von **S t e d t e n**. Alle vier haben zahlreiche Familien. — Den Mitarbeitern gelang es heute morgen nach großer Mühe und Arbeit, die Kameraden zu Tage zu fördern. Drei von ihnen wurden als Leichen hervorgezogen; nur der vierte gab noch schwache Lebenszeichen von sich, verschied aber ebenfalls bald darauf.

**Zondershausen,** 24. Februar. In der Bezirksversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins hielt **A n n a m a n n W i l h. R i d d i g e r**-**B a l l a u s e n**, einer der erfahrensten Landwirte der Gegend, eine wichtige Vorrede darüber, mittels Verwendung der **J u d e r** **R a d r o b e r t** als Futter für Mastvieh, die durch die Ueberproduktion herbeigeführte **R a t i o n i t ä t** in der Fütterung zu beheben. **W e d n e r** hat in seinem großen Wirtschaftsbetriebe seit einem Jahre damit einen praktischen Versuch im großen mit 144 Stück Rindvieh und 600 Schafen gemacht, der als durchaus gelungen zu betrachten ist und entschieden zur Verallgemeinerung des Verfahrens anregt. Ein Doppelgemisch aus **J u d e r** in der von der Landwirtschaftskammer Halle empfohlenen Mischung ergab bei Schweinen einen Wert der Gewichtszunahme von 24,16 M. Bei jungen Mastochsen wurde durchschnittlich in 70 Tagen pro Stück eine Fleischgewichtszunahme von 135 Pfd. erzielt, wobei pro 1000 Pfd. Lebendgewicht 336 Pfd. Fleischmehl mit **J u d e r** im Werte von 30,87 M. verfüttert wurden, die einen Fleischwert von 44,55 M. erzeugten. 100 zu Neujahr geborene Lämmer wurden vom 17. Februar bis 9. Juli mit **J u d e r** gefüttert im Werte von 1057,71 M. gemästet und für 1670,47 M. verkauft. Was ein durchaus befriedigendes Resultat bedeutet, gleich wie die vorgezeichnete. Die Ausbeutung dieser praktischen Fütterungsmethode erscheint somit durchaus geeignet, die Futterfrage zum Heile der Landwirtschaft lösen zu helfen.

**Kleines Feuilleton.**

**Die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.** Die interessante und vielbeachtete Veröffentlichung Professor **W i l h e l m O d e n s** über die Flucht des Prinzen von Preußen in den Märztagen 1848 in **V e l b a g e n** und **K l a f i n g s** Monatsheften, erzählt in der neuesten Nummer dieser Zeitschrift von demselben Verfasser sehr bemerkenswerte Ergänzungen, die auf zahlreichen Handschriften sowie auf erhaltenen schriftlichen Berichten von Augenzeugen, die dem Verfasser vorgelegt wurden, beruhen. Besonders wird der auch bereits im Militär-Wochenblatt angegriffenen Behauptung der **G r ä f i n C i o l a**, daß die Berliner Gardetruppen aufgelöst und ohne Waffen in Spandau eingetroffen wären, von mehreren energetisch widersprochen, u. a. von einem ehemaligen Grenadier-Regiments, der diese Tage als Soldat mitgemacht hat. Am wichtigsten sind jedoch die Aufzeichnungen des Majors **a. D. H a e r i n g** über die Tage vom 18. bis 22. März 1848, die dieser seiner Familie hinterlassen hat und von denen Professor **O d e n s** eine authentische Abschrift überlassen worden ist, der sie zum erstenmal vollständig abdruckt. Dieser Offizier stand 1848 als Premierleutnant des Ingenieurcorps für den Fortifikationsdienst in Spandau in Garnison, und ihm fiel die Aufgabe zu, den Prinzen von Preußen auf einem Boote von unterhalb **B i c h e l s d o r f** nach der **P a u e n i n s e l** zu bringen; ihn sollte sein Freund, der Artillerieleutnant **R o d e**, unterstützen, und zwei Gardisten, die **K a u f m a n n** waren, Namens **S e i p t i n g** und **W r a n d t**, sollten beim Rudern helfen. **H a e r i n g** war im Jagdanzug und hatte zwei Pistolen und ein Dolchmesser in der Tasche, während die beiden Leute von ihrem Obersten selbst offiziert wurden, ob sie auch gänzlich bewaffnet waren. Bevor die vier das Boot bestiegen, um nach der bezeichneten Abfahrtsstelle zu fahren, wo sie den Prinzen und

seine Begleiter erwarten sollten, zog der **O b e r s t v. D ö r i n g**, der die Vorbereitungen geleitet hatte, die beiden Offiziere beiseite und sagte zu ihnen: „Es kann auf ein paar Menschenleben in dem gegenwärtigen Wortdröbel nicht ankommen. Ueber hundert liegen bereits in Berlin erschossen. Was sich dort weiter ereignet, entzieht sich jeder Berechnung. Jetzt liegt alles daran, den Prinzen in Sicherheit zu bringen. Auf der **P a u e n i n s e l** hier will er durchaus nicht bleiben; er will jeden Schein persönlicher Freiheit vermeiden. Vorläufig will er nach der **P a u e n i n s e l**. Sollten Sie den Prinzen jedoch weiter begleiten müssen und Ihnen die beiden **B u r g e n** im Boote hinderlich oder gar verdräulich werden, dann schaffen Sie dieselben mit kurzem Prozesse über die Seite. Schießen Sie aber dabei um Gottes willen nicht. Jeder derartige Mord würde nur verhängnisvoll wirken. Wir wissen ganz bestimmt, daß man dem Prinzen nach dem Leben trachtet; aber welche Wege man dabei einzuschlagen gedenkt, darüber schweigt Geheimnisvolles Dunkel. Schützen Sie das Leben des Prinzen, das ist Ihre Hauptaufgabe.“ **H a e r i n g** antwortete: „**H e r O b e r s t**, wir werden handeln, wie es die Notwendigkeit erheischt.“ Sollten Voten an den Prinzen kommen, so sollten sie nur in seine unmittelbare Nähe gelassen werden, wenn sie die geheime Parole „**W i l h e l m, W i l h e l m**“ zweimal deutlich ausgesprochen und die rechte Hand dabei auf's Herz legten. Auf ihrem Bestimmungsorte müßten die Leute im Boote laute warten, bis sie das vereinbarte Lichtsignal sahen. **H a e r i n g** sprang zunächst allein ans Land, während das Boot wieder abfiel und auf einen Pfiff herankommen sollte. Seine Gestalt am Ufer schritt langsam an ihn heran. **G r o ß** von **F i g u r** und mit einem gewöhnlichen **B i t t l a n z e** gekleidet, ließ er von den Gesichtszügen nicht das Geringsste erkennen. Ein dicker, wollener Schal oder dergleichen verhüllte das Gesicht fast ganz. In der Erwartung, die geheime Parole zu vernehmen, trat **H a e r i n g** näher; aber er hörte die Frage: „**S i n d** Sie auch ganz sicher?“ Er erwiderte: „**J a** sollte meinen, mit einem geladenen Pistole mich einer einzelnen Person gegenüber zentisch fühlen zu können.“ „**A b e r** Sie haben ja dort so viel Menschen im Kahn?“ „**H a b e n** Sie überhaupt ein Recht, darnach zu fragen?“ „**M e i n** Gott, ja. **W i r** befinden uns in größter Verlegenheit. **W a r t e n** Sie hier, ich komme gleich wieder.“ Mit diesen in befehlendem Tone gesprochenen Worten entfernte sich der Ungenannte. — **H a e r i n g** war sehr überrascht, den Prinzen vor sich gehabt zu haben. Nach zehn Minuten kehrte der Prinz in Begleitung dreier dicht verkleideter Damen und eines älteren in Zivil gekleideten Herrn zurück, während im Gefolge zwei als Diener gekleidete Personen waren, die **S c h a t t e n** und andere Gegenstände trugen. Obgleich **H a e r i n g** nicht mehr zweifelte, daß es die erwarteten hohen Herrschaften waren, wollte er doch ganz sicher gehen und fragte: „**K a n n** mit keiner von den Herren eine geheime Parole nennen? **N o c h** kein einziges der so ängstlich verabredeten Erkennungszeichen

ist mir richtig gegeben worden.“ **D e r** **P r i n z** trat rasch an ihn heran, neigte sich an sein Ohr und flüsterte: „**W i l h e l m, W i l h e l m!** **S i n d** Ihnen das genügend?“ **D a b e i** faßte er mit der rechten Hand nach der linken Brustseite. „**W o l l**ständig, mein königlicher hoher Herr. **J a** werde sofort das Fahrzeug heranzufen.“ **N u n** bestiegen alle das Boot, und die Fahrt begann; die **P r i n z e s s i n** von **P r e u ß e n** steuerte. Nach etwa einer Stunde bemerkten die Fahrenden plötzlich, daß ihnen ein Fahrzeug folgte. **H a e r i n g**, der der Sache nicht traute, schlug vor, vom Kurse abzuweichen und in einen am nahen Ufer befindlichen **A l t w a s s e r** einzubiegen, um dort, hinter dem Ufergebüsch versteckt, die Absichten des verfolgenden Fahrzeuges zu ergründen. **D e r** **P r i n z** wandte erst ein, daß man bei dem hellen Mondlichte von dem Boote aus alles sehen könnte, gab dann aber nach, als dunkle Wolken den Mond beschatteten. **E s** wurde so dunkel, daß **H a e r i n g** aufstehen mußte, um die Einfahrt zu ermitteln. Die Gardisten schoben das Fahrzeug mit Rudern 60 bis 70 Schritt hinauf und hielten es dann an **Z w e i g e n** fest. Das **G e s t r ü p**, das zwar unbelastet war, war dicht genug, sie vollständig zu verbergen. **H a e r i n g** stieg an Land, um zum Einflusse des Grabens zurückzufrieden und zu beobachten. „**D e r** **P r i n z** folgte mir“, schreibt er, „und ich erbllickte ein doppellängiges Pistol in seiner rechten Hand. Ein Gefühl, als ob mir plötzlich **E i s** auf den bloßen Rücken gelagt würde, durchschauerte mich; der Bedanke: **E r** geht Dir mit dem Pistole in der Hand nach; er traut Dir nicht; schöh mir durch den Sinn.“ Am Eingange des **F r i e ß e s** tauchten beide neben einander nieder. **E s** wurde wieder hell, und sie sahen, wie die Leute im Boote augenscheinlich ihre Spur verloren hatten und bald hierhin, bald dort hin ruderten, wobei sie dem Versteck schließlich immer näher kamen und kaum 30 bis 35 Schritt vom Ufer entfernt waren. „**J a** schielte seitwärts nach dem Prinzen“, erzählt **H a e r i n g**, „und erbllickte fest zusammengegebundene **Z ä h n e**, **f r a m p f h a f t** verzoogene **B a c k e n m ü s k e l n** und **s t a r r** auf das Fahrzeug gerichtete Augen mit finstern verzoogenen Augenbrauen.“ **H a e r i n g** spannte jetzt den Hahn seiner Pistole und legte an, er wurde aber von dem Prinzen zurückgehalten, der ihm zuflüsterte: „**W a r t e n** Sie noch! **W a r t e n** Sie noch!“ **P l ö ß l i c h** fanden die Leute im Boote auf und schauten in die Ferne, wo irgend etwas ihre Blicke fesseln mußte. **H a f t i g** ergriffen sie die Rudern, und in **E i l e** zog das Fahrzeug geraderwegs nach **P o t s d a m** hinunter. . . **H a e r i n g** hat später von einem Fischer in **B i c h e l s d o r f** erfahren, daß in dieser Nacht eine Anzahl Herren, die zu Pferde kamen, unter dem Vorwande, daß sie auf eine kleine Insel rudern wollten, wo sie mit **S p a n d a u e r** Herren ein **P i s t o l e n d u e l l** auszufechten hätten, seinen Kahn gemietet hatten, fortgerudert waren und das Fahrzeug dann hatten bei **P o t s d a m** fortzutreiben lassen; er äußert den Verdacht, daß in der Nacht des 20./21. März ein Attentat auf den Prinzen geplant war. Ohne weitere Zwischenfälle erreichten sie dann die **P a u e n i n s e l**.

**Grösstes Lager selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen**

und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig  
**G. Schaible, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb, sowie gr. Polsterwerkstatt.**  
Magazine: Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 26 u. 2, am Ratskeller. 1111 Fernsprecher 1111.  
467) Besichtigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämtlicher Innendekorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zu späterer Lieferung aufbewahrt.

**Gottesdienstanzeigen.**  
Sonntag, den 1. März, predigen:  
**D o m.** Vormittags 10 Uhr: Superintendent **B i t t o r n**. Nachm. 5 Uhr: **S i t t e r**.  
**P a s s i o n s - G o t t e s d i e n s t.** Dial. **M u t t e**.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: **K i n d e r g o t t e s d i e n s t**.  
In der Domgemeinde werden künftig an Stelle der Wochen-Passionsgottesdienste entsprechende kirchliche Gottesdienste Sonntag 5 Uhr abgehalten werden. — Die **W i e d e r k o m m e n d e n** in der **H e r b e r g e** zur Heimat werden Donnerstag bis Oftern als **P a s s i o n s b e t r a c h t u n g e n** fortgesetzt.  
**S a a t f i e ß e.** Vorm. 10 Uhr: **B a f t o r W e r t e r**. Abends 5 Uhr: **B r e d. J o r d a n**.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: **K i n d e r g o t t e s d i e n s t**.  
Abends 8 Uhr: **J ü n g l i n g s v e r e i n**.  
**U t e n b u r g.** Vorm. 10 Uhr: **B a f t o r H e l l i s**. Im Anschluß an den Gottesdienst **B e i c h t e** und **A b e n d m a ß**. **A n m e l d u n g**.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: **K i n d e r g o t t e s d i e n s t**.  
**N e u m a r k t.** Vormittags 10 Uhr: **S u p. a. D. R ö m e l e**. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine **B e i c h t e** und **F e i e r** des heiligen **A b e n d m a ß s**. **S u p. a. D. R ö m e l e**.  
**K a t h o l i s c h e K i r c h e.** Sonntagabend: **A b e n d s 5 Uhr** **B e i c h t e**. — **S o n n t a g:** **M o r g e n s 7 1/2 Uhr** **B e i c h t e**. **8 Uhr:** **h. K o m m u n i o n**. **9 1/2 Uhr:** **P f a r r a m t** und **P r e d i g t**. **N a c h m. 2 Uhr:** **C h r i s t e n f e i e r e** oder **V a n d a c t**.



**Karl Ulrich jun.**  
Landstädterstr. 17.  
**Möbel-Transportgeschäft**  
von **Karl Ulrich jun.**  
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. Fernsprecher 30.  
**Saat = Gerste.**  
**S c h o t t, C h e v a l i e r** à **8 M.**  
**K a i s e r g e r s t e** „ **do.** (470)  
hat zu verkaufen  
**Rittergut Runstedt,**  
Voll- u. Bahnst. **F r a n k l e b e n**.  
**D a m e n s c h n e i d e r e i.**  
**Plissé**  
brennt bis 26 cm breit (292)  
**H. Baar, Markt 3.**

**Die Baumschule von C. Patzsch**  
in **Z w e i m e n** bei **B ö h s e n**  
empfiehlt alle Sorten **Obstbäume**,  
nur mit den besten pomologisch empfohlenen Sorten veredelt. (481)  
**Gesinde-Dienstbücher**  
**Arbeits-Bücher**  
vorrätig in der **K r e i s b l a t t d r u c k e r e i**.

**V e r i c h t**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 26. Februar 1903.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				Erbsen
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	
Merseburg ..	..	..	..	..	..
Weißenfels ..	..	..	..	..	..
Naumburg ..	..	..	..	..	..
Querfurt ..	14,40-14,80	13,80	14,00-16,00	14,00	..

**Haus-Verkauf.**  
Das zum **K o r d m a c h e r W i t t e r** (den **N a c h l a ß** gehörige **G r a n d b i t t U n t e r a l t e n b u r g 47** mit **E r e n t f a h r t**, **H o f t a u m** und **G a r t e n** soll verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **N a c h l a ß p f l e g e r S m i t h**.  
**Karl Bätzig, Lapeyere, Sand 14,**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum **A u s p o l i e r e n** in und außer dem **H a u s e**, bei **S t i l l s t e n** **P r e i s e n**. (478)

**Markt 500,000**  
untüchtige **Z i f f e n g e l d e r** sollen zu **3 1/2 % Zins**  
zur **Z a h l u n g** im **L a u f e** des **J a h r e s** 1903 auf **A d e r - H y p o t h e k e n** auch zur **I I. S t e l l e** zu **a n g e m e ß e n** **Z i n s z u s** ausgleichen werden.  
Offerten nur von **G e l b s c h l u ß e n d e n** unter **S. B. 93** **p o s t l a g e r n d** **M e r s e b u r g**. (212)

# Galleische Möbelhallen Th. Pollack,

Halle a. S. Brüderstraße 12. Halle a. S.

Möbel und Polsterwaren in größter Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten, zu billigsten Preisen.

Eigene Tischler- und Tapezierwerkstätten. — Illustr. Preiscurante gratis und franks. — Lieferung nach allen Orten Deutschlands frei. 477 Günstige Kaufbedingungen. Fernruf 1313. Langjährige Garantie.

Neu eröffnet!

# Photographie

Zweiggeschäfte:

- Köln
- München
- Dortmund
- Mülheim (Ruhr)
- Hannover
- Düsseldorf
- Stuttgart
- Bielefeld

## Samson & Co.,

### Poststr. 910. Halle Poststr. 910.

Zweiggeschäfte:

- Frankfurt
- Barmen
- Duisburg
- Magdeburg
- Bremen
- Solingen
- St. Johann
- Hamburg

**12 Visitbilder** in künstlerischer Ausführung

**1.90.**

**12 Cabinetbilder** in künstlerischer Ausführung

**4.90.**

Geöffnet täglich von 9—6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

## Erklärung.

Die Gastwirtschaft „zur grünen Linde“ kündigt in Nr. 45 dieses Blattes vom 22. Februar cr. „Salvator“ an. Diese Ankündigung veranlaßt uns zu der öffentlichen Bekanntgabe, daß der angekündigte Salvator nicht aus unserer Brauerei stammt. Wir sehen uns zu dieser Erklärung umsomehr veranlaßt, als obige Anpreisung geeignet ist, das Publikum zu täuschen, indem es in den Glauben versetzt werden muß, als handle es sich um den Ausschank des unter dem Namen „Salvator“ weltberühmten Spezialbieres der unterfertigten Brauerei. Diese Gefahr ist umso naheliegender, als bekanntlich der Name

# Salvator

als Warenzeichen uns patentamtlich geschützt ist. Dieser Schutz hat zur Folge, daß Niemand unter dem Namen „Salvator“ Bier in den Verkehr bringen darf, das nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen nach sich, und behalten wir uns wegen der durch fragliche Annonce geschehenen Verletzung unseres Zeichenrechtes an dem Worte „Salvator“ die geeigneten Schritte vor.

## Aktiengesellschaft Paulanerbräu (zum Salvator Keller)

vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu, München.

Weissenfelder Strasse 2

ist eine herrschaftliche Wohnung auf Wunsch mit Pferde stall und Wagenremise zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Stadttheater Halle a. S.

Sonnabend, 28. Febr., abds. 7 1/2 Uhr. Konz.

Kaufe jeden Posten

abgeschnittenes, sowie ausgekämmtes

## Haar

zum höchsten Preise.

Franz Wahren, Friseur, Dom Nr. 1.

436

## Kuor's Hafermehl,

vorzügliches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Kinder, Kranke u. Genesende, in Packeten zu 24 und 45 Pfg., Kufeke's und Nestle's

## Kindermehl,

kondensierte Schweizermilch, Dr. Lahmann's

## vegetabile Milch,

vorzüglich für Kinder, bester Ersatz der Muttermilch, Dr. Lahmann's

## Nährsalz-Cacao,

in 1/2, 1/2 u. 1/4 Pfd.-Büchsen, Nährsalz-Hafer-Biscuits, für Kinder ganz vorzüglich, Packet a 30 Pfg., empfiehlt

## Oscar Leberl

Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16. (435)

Das beste Holzarsenol & bleibt

## Avenarius Carbolinum

D. R. PAT. N. 80201 Seit 20 Jahren bewährt.

Zur Alleinverkauf für Merseburg u. Umgegend:

Eduard Klaus, Merseburg.

## Arthur Prinz, Töpfermeister,

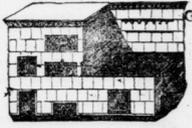
Oberburgstr. 6.

empfeht Kachelöfen u. Kochmaschinen in allen Preislagen und Ausführungen. Kachelöfen schon von Mk. 60 an.

15 Proz. Rabatt.

Durch größeren Warenabschluß bin ich in der Lage, auf sämtliche im März bei mir gekaufte Öfen einen Rabatt von 15 Proz. zu gewähren. 15 Proz. Rabatt.

Umsetzen, Reparieren und Reinigen von Öfen wird prompt und billig ausgeführt. (480)



## Edmund Endert, Halle,

Gr. Ulrichstraße 54.

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung meines Geschäfts (454)

in Kunst-, Luxus- und Bronzewaren,

Galanterie-, Bijouterie- u. Lederwaren

zu niemals wiederkehrenden niedrigen Preisen,

passend für Gelegenheits-, Geburtstags-, Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke.

Konfirmations-Geschenke bedeutend unter Preis. Bitte Schaufenster zu besichtigen.

Edmund Endert, 54. Gr. Ulrichstraße 54.

## Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr.

unerröcht durch sorgfältigste Pflege und lange Lagerung im deutschen Hauptthaus für den Bezug der

edelsten Weine — Griechenlands

Friedr. Carl Ott, Würzburg.

sind in Merseburg nur bei

Anton Welzel, Weinhandlung, Domplatz 10, zu haben. (285)

Wer ächte Ott'sche Weine

will, beachte die Firma und die Schutzmarke auf den Flaschen-Aufschriften!

# Zur Konfirmation

empfehle in bekannt grosser Auswahl

## hervorragende Neuheiten

in schwarzen, weissen und farbigen reinwollenen

# Kleiderstoffen,

Jackets, Paletots, Kragen etc.,

fertige Wäsche, Taschentücher, Unterröcke, Korsets, Taillentücher, Schirme, Handschuhe u. drgl.

Verkauf zu festen, anerkannt billigen Preisen.

Ausgabe von Rabatt-Sparmarken.

(469)

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Eingang von neuesten Seidenstoffen zu Kleidern und Besätzen.

### Aelt. u. jung. Mädchen

mit a. Zeugn. suchen Stellen durch Frau Henriette Langenheim. Stellenvermittl., Breuserstr. 14.

### Bäckerlehrling

zu Ostern gesucht. Curt Herbst, Bäckermeister, Halle a. S., Trödel 16. (414)

### 1. Etage kleine Ritterstraße 2b

bisher von Herrn Dr. Witte bewohnt, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (3066)

### Markt 23

ist die größte Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

### Wiafulatur

vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

### Ein Extra-Geschenk

erhält jeder Käufer trotz der billigen Preise bei Einkäufen von 5 Mark an

### im Kaufhaus H. Elkan,

Leipzigerstr. 87. Halle a. S. Leipzigerstr. 87.

### Konfirmanden erhalten bei Einkauf von 20 Mark an

eine Uhr.

# Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 87,

billiges und größtes Kaufhaus der Stadt Halle

### Kleiderstoffe

zur Konfirmation. Durch Einkauf von ca. 12000 Meter schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe, Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage reinwollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

### Vorteilhafteste Einkaufsquelle

für Kragen, Cäpes und sämtliche Konfirmanden-Ausstattungen, als: Hemden, Corsetts Röcke, Sandalschuhe, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.

Jeder Konfirmand erhält

Jeder bei mir fertig gekaufte Anzug sitzt genau wie nach Maass gearbeitet.

### Abteilung für Herren-Konfektion.

Einen großen Posten Herren-Anzüge in allen Farben außergewöhnlich billig. Abteilung für Leinen- u. Baumwoll-Waren. Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Vordring-Hemden, Blaudrucks, Bettdecken, Betttücher, Kattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

### Schuh-

#### Herren-Stiefeln.

Herren-Halbstiefel von 5.50 M. an.  
Herren-Stiefeletten von 4.50 M. an.  
Herren-Halbschuhe von 4.00 M. an.  
Herren-Halbschuhe von 2.50 M. an.  
Pantoffeln in allen Preislagen

Für Knaben, Kinder u. Mädchen



### waren:

#### Damen-Schuhe.

Damen-Zugstiefel von 3.50 M. an.  
Damen-Kurzstiefel von 4.— M. an.  
Damen-Halbschuhe von 2.50 M. an.  
Damen-Hausschuhe von 2.— M. an.  
Damen-Zeugschuhe von 2.— M. an.

großes Lager, billigste Preise.

H. Elkan, Halle a. S., Leipziger Straße 87 (Eckhaus).

Lieferant für Konsum-Vereine. Auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt-Sparmarken, worauf die Prozente Weihnachten ausgezahlt werden. Bei Einkäufen von Damen- und Herren-Garderobe gewähre extra 10 Proz.

Beilage zu Nr. 50 des „Merseburger Kreisblatts“.  
Sonntag, den 28. Februar 1903.

Der Arbeit Lohn.  
Roman von O. Elster.

(47. Fortsetzung.)

An alles das dachte Hans, als er am jenseitigen Saume des Waldes auf einer Bank unter einer breitläufigen Buche saß und auf die Stadt niederblickte, die in dem Kranz ihrer Gärten ruhig und friedlich dalag. Nicht weit vom Walde entfernt lag die Villa Lynden. Von der Spitze des Turmes flatterte eine Fahne in den Landesfarben und in den hohen Spiegelscheiben der Fenster blühte die Sonne, die mit warmen goldigen Strahlen auch auf dem herblich buntgefärbten Laubdach des Parkes ruhte.

Ferliche Stille überall — behagliche Ruhe — und doch wußte Hans, daß in diesem Frieden, in dieser Ruhe ein Herz freudlos und unruhig klopfte und sich sehnte nach einem anderen Glück, nach einem anderen Frieden — das Herz Edelgards, der Tochter und Erbin all dieses Glanzes und Reichthums!

Auf dem Wege, der sich in sanften Windungen zum Walde hinaufzog, erschienen jetzt zwei Radlerinnen. Hans erkannte in denselben Edelgard Lynden und Else, er schwenkte grüßend den Hut.

Else erwiderte den Gruß, indem sie mit der Hand winkte.

Noch ein kurzer scharfer Lauf, dann sprang sie geschickt vom Rade und reichte Hans mit strahlendem Gesicht die Hand.

„Ohne Rad, Herr von Nebenroth?“ fragte sie erstaunt. „Wir wollten doch eine Partie in den Wald machen?“

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, unsere Verabredung galt erst für morgen.“

„Richtig! Und dennoch sind Sie hier?“

„Ein Zufall —“

Sie drohte ihm schelmisch lächelnd mit dem Finger.

Inzwischen war auch Edelgard herangekommen und vom Rade gesprungen.

Sie reichte Hans ebenfalls die Hand.

„Wenn Sie Else begleiten wollen,“ sagte sie freundlich, „werde ich allein ein wenig in den Wald hineinradeln. In einer halben Stunde können wir uns dann wieder hier treffen.“

„Nein, Edelgard, ich fahre mit Dir!“

„Bleib' nur,“ rief diese zurück, wobei sie sich schon wieder auf das Rad geschwungen hatte und im raschen Tempo bald im Walde verschwand.

Else sah Hans ein wenig verlegen an.

„Warum haben Sie auch Ihr Rad nicht mitgebracht?“ sagte sie schmolend.

„Es plaudert sich so weit netter,“ entgegnete er.

„Kommen Sie, Fräulein Else, setzen wir uns auf die Bank. Sie sind mir noch immer die Antwort auf meine letzte Frage schuldig.“

„Ich entsinne mich nicht.“

Ein leises Erröthen ihrer Wangen verriet jedoch, daß sie sich sehr wohl noch dieser Frage entsann, die sich auf den Zustand ihres eigenen Herzens bezog.

„Soll ich die Frage wiederholen?“

„Nein, nein,“ wehrte sie mit erhobener Hand ab.

Doch da erfaßte Hans diese kleine, weiße Hand und drückte sie zärtlich an die Lippen. Und Else sah da wie ein gefangenes Vögelchen, mit gesenktem Kopf und niedergeschlagenen Augen, mit geheimem Erröthen seinen Worten lauschend, die von Sehnsucht und Liebe und Treue, der Hoffnung auf eine glückselige Zukunft sprachen.

Dann sah sie zu ihm empor, bang und scheu, und in ihren Augen schimmerten Tränen.

„Soll ich jetzt die Frage wiederholen?“

„Flüsterte er, sie näher an sich ziehend.“

Sie nickte ihm zu und er flüsterte ihr ins Ohr:

„Hast Du mich lieb?“

Und Elsenickte unter Tränen lächelnd Antwort.

Da zog er sie innig in seine Arme und küßte sie, bis sie sich lachend seiner Umarmung entwand.

„Wenn das die Leute gesehen haben, Hans,“ flüsterte sie und zog ein allerliebstes Mäulchen.

„Dann gehen sie zu Eggellenz,“ lachte er übermüthig, „und sagen: Eggellenz, Dero Tochter haben mit einem Rittmeister von den Gadedragonern ein Stellbischen und haben sich von besagtem Rittmeister küssen lassen — und wenn Eggellenz Tochter nicht kompromittirt sein soll, so müssen Eggellenz dero Tochter besagtem Rittmeister zur Frau geben!“

„Und wenn Eggellenz nein sagt?“

„Dann heiraten wir uns doch trotz aller Eggellenzen in der Welt!“

Da fiel sie ihm wieder um den Hals und küßte ihn nun selbst, ungeachtet dessen, daß soeben ein Bauer mit seinem Fuhrwerk kaum hundert Schritt von ihnen entfernt aufstauete.

Dann sagte sie:

„Nun komm, — wir wollen Edelgard aufsuchen. Sie soll die erste sein, die unser Glück erfährt.“

Sie faßte seine Hand und zog ihn fort in den Wald.

Edelgard war nicht weit gefahren. Unter einer hohen Buche, die ihr gelbes Laub ringsum verstreute, streckte sie sich in das Moos nieder, legte die Hände unter den Kopf und blickte in ernstes Sinnen verfunken zu dem gelb und roten Blätterdach empor, durch welches hier und da der lichtblaue Himmel schaute.

Wie anders hatte sie sich die Heimkehr vorgestellt! Wie anders das Wiedersehen mit den alten Freunden und vor allem mit Harald, dessen sie all die Jahre hindurch mit Sehnsucht gedacht.

Alle ihre Träume waren in nichts zerfloßen. Den Vater in seinem Goldhunger, in seinem Ehrgeiz, vor der Welt zu glänzen, verstand sie nicht mehr; vor dem Minister wich sie scheu zurück, denn sie las es in seinen aufflammenden Augen, daß die alten Wünsche wieder in ihm erwacht waren; und Else und ihre Schwestern waren verflucht in der großen glänzenden Gesellschaft der vornehmen Gesellschaft.

Else hatte allerdings bald die alten herz-

lichen Töne wieder gefunden; aber die Jugend machte bei ihr doch ihr Recht geltend und ihr frühliches Lachen wollte sich gar nicht mit dem ernstlichen Sinnen Edelgards vertragen. Diese machte der jungen Freundin keinen Vorwurf daraus — gewiß nicht! Und dennoch stand etwas Fremdes zwischen ihnen: der Ernst des Lebens, den Edelgard so tief — fast allzu tief empfand, während Else kaum von ihm berührt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Andere Reisebriefe aus Italien. \*)

XVI.

Nachdem ich alles an Bord beschneifelt und angefaßt, ja sogar einen verstohlenen Blick in die Offizier-Kabine geworfen habe, der Herr hatte außer prachtvollen japanischen Stoffen einen Kanarienvogel an der Decke hängen, wohnte aber raffiniert luxuriös im Uebrigen, ging ich wieder an Land! Der Hafen ist von vielen großen und kleinen Dampfmaschinen belebt, in denen Kletterer und Kranke, Ordnungen, Händler, Besuche, höhere Offiziere und Publikum sich herum bewegen. Schneebedeckte hohe Berge ragen im Südosten auf, ihre eleganten spitzen Formen werden von der Abendsonne, Alpenglühern ähnlich, verklärt. Jetzt ist es am Lande lebensgefährlich, da viele der neu beurlaubten Marintenten sich in einer großen Veihanstalt direkt am Hafen Räder boggen und überall herum schwanen. Im Hintergrunde ist Offizier-Reitstunde mit Jaungästen, zu denen ich auch 5 Minuten gehöre. Wenn Fiskus mit zugeesehen hätte, würde er wahrscheinlich in seinem dicken Buche über Dressur und Reitkunst die Worte gerstrichen haben, daß der Deutsche am wenigsten Anlage zum Reiten habe, es aber durch seine Ausdauer am weitesten bringe. Anlage ist anders, als was man hier bewundern konnte. Man war froh, wenn einem Keiner auf den Kopf fiel. Da am 21. wieder schönes Wetter ist, man hört hier sonst auf, mit demselben zu rechnen,

\*) Von dem Verfasser der vor einigen Monaten speziell für das „Merseb. Kreisbl.“ geschriebenen Heftchen.

gehe ich um 12 Uhr mittags von der Rhebe aus mit dem kleinen Passagierdampfer nach Porto venere in See; dieser fährt regelmäßig und bringt die Bewohner der Vororte mit dem, was sie sich eingekauft haben, nach Hause. Die Bucht, welche den Hafen bildet ist wohl 10 km lang und in viele Seitenbuchten gespalten, in denen Vororte oder militärische Veranstellungen liegen. Zweimal wird angelegt, da man nicht so ängstlich aus Ordnungsliebe oder ordnungsliebend aus Venetianerliebe ist wie bei uns, dauert dies nicht so lange, da die Passagiere und das Gut nicht auf einer engen Brücke sich zu drängen brauchen, sondern jeder sieht, wo und wie er mit seinem Kramchen an Land kommt. Passieren tut auch nichts weiter dabei, wie der Mensch gewöhnt wird so ist er. Man kann sich auch Gewandtheit und ähnliches abgewöhnen und braucht dann überall einen Krüchler oder eine lebensrettende Vorrichtung. Die ganze Ausdehnung dieses riesigen Hafensystems ist überreich mit Forts und Batterien versorgt. Im militärischen kann man nie genug tun, aber diese Befestigungen repräsentieren eine Kriegsschädigung. Auf den höchsten Bergen 500 m über uns und weit hinter über der Stadt, vor und hinter uns dicht am Meere überall begegnet unser Blick drohend auf uns gerichteten Kanonen, wenn es nah ist, verheißungsvollen Wällen und Bastionen, wenn es nicht weit ist. Nach 1 1/2 Stunde ist Porto venere erreicht. Es liegt amphitheatralisch auf einer Landzunge, welche mit einer großen gebirgigen Insel zusammen eine 10 m breite Durchfahrt nach NW öffnet. Die Felsen sind steil, der Ort recht malerisch, am äußersten Ende der Felsen ist eine alte Kirche seit Jahrhunderten beschäftigt allmählich in's Meer zu fallen. Jetzt hat man diesen Prozeß etwas aufgehalten mittelst neuer Bestrebungen, da das verfallene Heiligtum einer modernen Telegraphen-Marinestation als willkommenes Gebäude ziemlich gewandt dahinter gestellt. Das Ganze bietet einen recht schönen Blick. Die Felsen sind in allen Farbentönen weit hinaus über dem blauen Meer sichtbar, aber es fehlt der Wald, die

Vegetation überhaupt und die dümmenden Schluchten, welche Bortofino so zum Liebergewicht gereichen. Es macht hier alles einen etwas fahlen Eindruck, etwas von der Einöde der Wüste hat sich irgendwie hierher verlaufen, trotz der vielen Soldaten hat hier alles etwas totes, ausgestorbenes. Ein Schiffer ruht nicht eher, als bis er mich in seinem Boote nach der grotte azurra fahren darf. Das Meer ist recht bewegt und wir werden in den senkrecht 200 m hoch abfallenden Felsen der Insel entlang mehr geworfen als getragen, bis wir an der 40 m tiefen Grotte sind, in welcher wie in einer großen Badewanne, das Wasser immer auf und nieder schwappet. Die Beleuchtung ist mäßig, die Felsen schön bunt gefärbt und so zerstreut vom Wasser, daß dem Eingeborenen die fantastischen Tierköpfe daraus geformt hat, hier muß man Löwen, dort Adlerköpfe bewundern, ist aber der Befürchtung, daß da nächstens ein Stück runterkommt viel näher. Herrlich ist die Pracht der im Sonnenlicht grün golden funkelnden Woggen, wenn sie hereinkommen. Im Liebrigen fehlt, da es keine geschlossene Höhle, sondern nur eine schmale Spalte ist, die kleine Grotten-Beleuchtung. Doch ist die Gelegenheit, sich mit dem Kopf an den Felsen zu stoßen, dafür reichlich vorhanden. Ich bin froh, den weiteren Angeboten des Schiffers durch einen kühnen Sprung an Land in der Nähe der Kirche zu entgehen, und steige im Schweiß meines Angesichts bis zum Castello herauf, was nicht besonders lohnend ist; schon mehr Spaß machte mir und anderen die unwillkürliche Rutschpartie, die ich auf den glatten, nassen Stufen im Innern des Ortes unternahm. Glatte Steinfliesen und nasses Holz ist nämlich das Einzige, wo Riegel unter den Stiefeln noch überraschenderen Erfolg als im Gebirge haben, sie wirken als Schlittschuhe. Um 3 Uhr Nachm. verpactete ich mich samt meiner Freude, wenigstens in nichts Schmutziges gefallen zu sein, wieder auf den Dampfer, um dem geräuschvollen Spezia wieder zuzukeiten, in dem nun schon der Karneval zu spuken beginnt. Um 7 Uhr erschienen die ersten Masken. Damen in

Weiß, zogen lärmend die Hauptstraße Corso Cadour hinauf und fielen stürmisch bekannten Unteroffizieren und Offizieren um den Hals, auch Soldaten communibus wenn sie hübsch waren, bekamen was ab, doch blieben die Masken in dem Menschenmäuel sehr vereinzelt. Alles wurde um 8 Uhr von einer gewaltigen Woge erfasst, und widerstandslos den ganzen Corso hinauf geworfen. Diese Woge, eine tausendköpfige Menschenmasse, welche der Marinekapelle als Begleitung folgte und vorausdränate. Nachdem diese musikalische Begeisterung sich verträumelt hatte' begann allmählich das Haus Ducadi Genova die Menschen an sich zu ziehen. Hier war um 9 Uhr Maskenball angefaßt. Nachtwindlich zum Corso Covour sind die Giardini publici, begrenzt vom Hafenkai und prachtvollen Häusern mit 800 m langen, hohen Kolonnaden. Am Ende dieser Prunkanlagen liegt das Haus quer vor, so eine Art Schützenhaus oder Loge mit großen Räumlichkeiten. Die Eigentümlichkeit der Italiener liegt nun darin, daß sie nicht, wie wir, ängstlich in einer Droschke zum Ball gondeln, sondern sie kommen truppweise und um besser zu wirken auf die ganze Nacht verteilt, in prunkhaften Aufzügen mitten durch die Zuschauermenge angezogen. Alle halbe Stunde kommt eine Familie, Mohndoliten oder Ritter, ein Zirkus mit Tieren oder eine Musikbande angepilgert. Ein großer Wagen, durch Drehkurbeln von 2 Mann bewegt, unten Automobil, oben ein Riesenluftschiff vorstellend, brauchte eine halbe Stunde, um bis zum Lokal vorzudringen, da den Leuten die Kräfte zum Drehen erlahmten. Dann lief ihnen der übrige Vorantritt weg und mußte umkehren. Der ganze Apparat wurde unter unglaublichen Schwierigkeiten auseinander genommen und richtig mit in den Saal geschleppt, wo gerade eine Horde Riesen-Seltersflaschen in Abmarsch begriffen war. Der Saal war schön mit Papierblumen geschmückt, reichlich groß, Musik und Zuschauer auf den Emporen, auf der Bühne wurde mit getanzt, solange es hierzu überhaupt nicht zu voll war. So ging der Trübel die ganze Nacht, welcher Gedanke, erst um 11 oder noch später

überhaupt erit hinzugehen, aber gerade die Anstöße wurden am längsten zurückgehalten. Als ich heute früh 1/2 7 zum Fenster heraus sah, ging gerade um 6 Uhr vor Schluß des Balles der Masken-Trübel in den Sonntags-trübel über. Die kalten, schäufligen Wagnungen treiben ja die Menschen früh auf die Straße, für deren Schönheiten alles getan wird. Schmücke dein Helm. Das Haus der Italiener ist eben die Straße und die Piazza, das Zuhausein ist ein notwendiges Uebel, weil das Schlafen auf der Straße einigermassen energisch verhindert, wenn auch nicht abgestellt wird, wie die gelegentlich nachts ertrienenden Menschen, so dies Jahr in Ventimiglia, zeigen. Es ist zu eigentümlich, wie sogar die Wagen der elektrischen Bahn, in denen so solide Colonia (Germania) steht, hier zu ganz seltsam geformten Projektillen umgestaltet sind, ob nur Köln so liefert, oder ob man das elektrische Material nur aus Deutschland bezieht und sich die Wagen dazu hier baut, weiß ich nicht, in Rom war es aber teilweise so. Jedenfalls sehen die Dinger aus, als habe man sie von oben her breitgedrückt, und diesem Druck haben sogar die Fenster oft herrlich gewölbter Rundung sich gefügt, sodas die Wagen einen Bauch haben, der aber mehr nach oben sich entwickelt hat, während unten alles normal ist.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Die gestohlenen Brillanten des Heiligenbildes.** Wegen einer gestohlenen Krone im Wert von 50000 Rubeln hat sich die Petersburger Kriminalpolizei mit der Berliner in Verbindung gesetzt. In die Kapelle zum heiligen Isaak in Petersburg sind Einbrecher eingedrungen und haben eine Krone aus reinem Gold mit einem großen Diamanten in Form einer Birne und 78 kleine Brillanten befestigt, entwendet. Die Diebe haben, da der Handel mit Brillanten international ist, zweifellos die Krone nicht in Rußland auf den Markt gebracht, wo sie leicht abgesetzt werden konnten. Vielmehr besteht der Verdacht, daß der Verkauf in Berlin versucht werden wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

